

und Gleichgültigkeit Verkommenen geschildert, der in andern Liedern alte Motive des Volksliedes künstlerisch verwendet oder die Jungfrau Maria um Vergebung seiner schweren Sünden angefleht hatte, wurde ein engbrüstiger Meistersinger und Tendenzdichter, der für Luther Partei nahm, den katholischen Klerus angriff, den Papst bekämpfte und Friedrich den Weisen feierte. Das einzige weltliche Gedicht aus dieser zweiten Periode ist ein Scheltgedicht gegen die falschen Zungen.

Hefstige Polemik gegen die katholische Geistlichkeit wird überhaupt zur Mode: ein Gedicht¹⁾ Niclas Manuels, schlecht gereimt und grob, aber in volkstümlichem Tone gehalten, sei als Beispiel dieser Gattung genannt. Andere Dichter wie Hans Ober²⁾ legen in ihren Liedern populär-wissenschaftliche Abhandlungen religiösen Inhalts nieder, aber selten findet sich ein origineller Zug wie in dem Liede von Pamphilius Gengenbach, in dem der zweite Schächer am Kreuze dem in der Hölle darbenden Adam die Erlösung der Welt berichtet³⁾. Nur hin und wieder gelingt einem Meister ein schlichtes Kirchenlied, wie wir von Friedrich Zollner eins besitzen, der auch sonst in religiösen Gedichten die Diktion und metrische Form des Chorals beherrscht⁴⁾.

Das folgende Vierteljahrhundert brachte den Meistersingern in Nürnberg im Jahr 1540 ein Druckverbot für Meistergesänge, in Mainz gar von ca. 1536 – 1562 ein Singeverbot: die die Aufsicht führenden städtischen Regierungen sahen wohl aus politischen Gründen das eifrige Eintreten der Handwerker für die Reformation nur ungern⁵⁾; und so sind der sicher datierbaren Meistergesänge aus dieser Zeit noch weniger als aus den früheren Perioden. — Ein typischer Vertreter des Meistergesangs dieser Jahrzehnte war der in Magdeburg wirkende Valentin Voigt

¹⁾ Wackernagel Bd. 3 Nr. 473.

²⁾ Ebenda Nr. 567.

³⁾ P. Gengenbach, hrsg. v. K. Goedeke, Hannover 1856, S. 39 ff., 541 ff.

⁴⁾ Beide Lieder sind wahrscheinlich aus dem Jahre 1525. Berliner Hs. S. 394 ff., 397 f.; ein weiteres Lied des Verfassers s. Berl. Hs. S. 69 ff.

⁵⁾ Schnorr v. Carolsfeld a. a. O. S. 31; Roth, Ztschr. f. Kulturgesch. 6, Bd. (1896) S. 267 ff.